

# Gottesdienst für Zuhause

07. November (drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Liebe Leserin, lieber Leser,  
in der Andreaskirche ist zurzeit Visitation. Den größten Teil des heutigen Visitationsgottesdienstes können Sie Zuhause mitfeiern. Wenn Sie mögen, zünden Sie sich eine Kerze an und legen sich ein Gesangbuch bereit. (Christiane Elster, Michael Rückleben)

## Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

So hat es der Chor in der Andreaskirche gesungen. Und mehr kann man gar nicht sagen und wünschen und sich gegenseitig zusagen.

Also können wir jetzt alle wieder nach Hause gehen, bzw. diesen Gottesdienst für Zuhause gleich wieder aus der Hand legen?

Nein, so einfach ist es ja nicht. Die Gnade, die Liebe Gottes, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sie sind da --- aber da ist auch so viel anderes in unserem Leben. Und dann können wir sie so manches Mal gar nicht wahrnehmen.

Vielleicht lesen wir deshalb den Gottesdienst mit oder sind jetzt in der Kirche. Wir freuen uns jedenfalls, dass Sie teilnehmen und mit uns Gottesdienst feiern.

1. Lied      *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, EG 155*  
oder bekannter:    *Liebster Jesu, wir sind hier, EG 161*

Psalm 85 (Dieser Psalm ist zugleich auch Predigttext)

*HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem  
Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;  
der du die Missetat vormals vergeben hast deinem  
Volk und all ihre Sünde bedeckt hast;*

*der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und  
dich abgewandt von der Glut deines Zorns:*

*Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von  
deiner Ungnade über uns!*

*Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen  
Zorn walten lassen für und für?*

*Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass  
dein Volk sich über dich freuen kann?*

*HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!*

*Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen  
Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.*

*Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,  
dass in unserm Lande Ehre wohne;*

*dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;*

*dass Treue auf der Erde wachse  
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
dass uns auch der HERR Gutes tue  
und unser Land seine Frucht gebe;  
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe  
und seinen Schritten folge.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen  
Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar.  
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

*Einleitung und Kyrie:*

Ereignisse, die uns bedrohen,  
Tage, die finster erscheinen und ohne Ausweg,  
rauben uns die Besinnung.  
Wir suchen Halt und rufen:

*Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!  
Christe eleison – Christe, erbarme dich!  
Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns!*

*Einleitung und Gloria:*

In unruhiger, dunkler Zeit auf das Kommen Gottes zu  
warten,  
geduldig darauf zu vertrauen: Gott macht das Leben neu

–

das gibt uns Halt.  
Wir singen:  
*Ehre sei Gott in der Höhe ...*

*...und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.  
Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine  
Gnade, darum das nun und nimmer-mehr uns rühren  
kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat;  
nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein  
Ende.*

### Gebet

Gott, wenn wir uns leiten lassen von der Angst,  
wird unser Leben immer enger,  
unser Blick geht nach unten,  
unser Mut schrumpft zusammen.  
Komm du uns dann entgegen  
in Augen, die verstehen,  
in Worten, die uns aufbauen,  
in Zeichen, die uns berühren.  
Lass uns deine Nähe heute spüren,  
in diesem Gottesdienst,  
in unserem Miteinander.     Amen

### Lesung des Evangeliums Lukas 17,20-24

*Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann  
kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und  
sprach:*

*Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;  
man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da!  
Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.*

*Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier!*

*Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.*

### Glaubensbekenntnis

2. Lied      *Von Gott will ich nicht lassen, 365,1-4*

### Predigt

Liebe Gemeinde, haben Sie den Psalm noch im Ohr?  
*„könnte ich doch hören, was Gott, der Herr, redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk,  
damit sie nicht in Torheit geraten.“*

Ja, könnte ich doch hören, könnte ich doch glauben,  
dass wir die Klimakatastrophe noch abwenden können,  
dass es noch Sinn macht umzukehren  
und Frieden zu schließen mit der Schöpfung.

Könnte ich doch hören und glauben,  
dass Menschen lernen in Frieden miteinander zu leben,

mit Nachbar\*innen und Nachbarvölkern, Religionen und Familienverbänden,  
dass wir vertrauen, anstatt zu misstrauen,  
einander achten und Respekt auch denen entgegenbringen, die wir nicht verstehen.

Dass jeder Mensch sein kann, wie er oder sie ist – und zugleich andere und ihre Grenzen respektiert.

Dass wir lernen, trefflich miteinander zu streiten: über unseren Glauben und die Politik -  
nicht, um uns durchzusetzen, sondern um Wege zu finden, Lösungen zu finden ... und Frieden.

Könnte ich doch hören und glauben, dass Corona uns nicht verändert, uns nicht die Nähe raubt und nicht Rücksichtslosigkeit offenbart, sondern uns zusammenwachsen lässt.

Könnte ich doch glauben, dass Verzicht und Umkehr möglich sind,  
dass Friede werde,  
dass Menschen nicht hungern müssen,  
dass Gerechtigkeit für alle werde  
und wir gerne teilen ...

Könnte ich doch hören, was Gott, der Herr, redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk.  
Kann ich aber nicht! Ich kann es nicht!

Nicht nur, dass die Erde zum Teufel geht,  
nein, wir treiben, jagen, sie dorthin.

Unser Hunger und Durst nach Innovationen, Reisen, Technik, Luxus, Konsum kennt kein Ende. Ich nehme mich da nicht aus.

Ja, unsere Autos werden sparsamer. Dafür werden sie größer und immer noch mehr.

Ja, unsere Häuser sind viel besser gedämmt, dafür bauen wir immer mehr und immer größer.

Wir reisen immer weiter und immer öfter. Fliegen um die ganze Welt und schippern mit riesigen Luxuslinern durch die Meere. An Orte, an denen man Elend und Plastik vergessen kann.

Und unsere Jugend hat wohl schon begriffen, dass es so nicht weitergeht – Fridays for future – aber natürlich wollen sie auch die Welt sehen und alles das machen, was wir ihnen vorgelebt haben.

Und genauso geht es all den Menschen überall auf der Welt, die heute mit soviel weniger auskommen müssen als wir. Die träumen doch nicht von einer sauberen Umwelt, sondern vom Überleben – und dann, irgendwann, von einem kleinen bisschen Wohlstand.

Wie soll ich da Hoffnung haben? Wie hören, dass Gott der Herr, Frieden zusagte seinem Volk? Umfassenden Frieden und ein Zusammenleben, das sich am Reich Gottes orientiert, ja, auf das Reich Gottes zugeht. Wie?

Liebe Gemeinde,  
so wie ich hier gerade rede,  
so wie ich es manchmal erlebe und empfinde, ...

mindestens so verzweifelt ist auch mancher Beter und manche Beterin der Psalmen schon gewesen. In hoffnungslosen Situationen gegen die mein Leben hier, mit so viel Sonnenschein und so viel Glück und so viel Halt, wie das Paradies auf Erden erscheinen würde.

Auch der Beter unseres Psalms kennt Hoffnungslosigkeit und Unfriede, wahrscheinlich Unterdrückung und Gewalt, jedenfalls Situationen, die ihn zu Gott flehen lassen. Ich lese noch mal einige Zeilen aus der ersten Hälfte des Psalms:

*„Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns. Willst du denn ewiglich zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für? Willst du uns nicht wieder erquicken?“*

Die Basisbibel übersetzt: *„Gott, du bist unsere Hilfe, stell uns wieder her! Sei nicht länger so aufgebracht gegen uns! Willst du denn für immer auf uns zornig sein? Soll sich dein Zorn noch ausdehnen von der einen Generation auf die andere? Willst du uns nicht wieder Leben schenken?“*

Nun interpretieren wir heute das Leid und das Unglück nicht mehr als Zorn Gottes, als Schuld oder Strafe.

Natürlich erleben wir, dass unser Handeln Folgen hat.

Dass die Welt so ist, wie sie ist, weil wir so mit ihr umgehen, wie wir das tun.

Und dabei ist es vielleicht noch erschreckender als früher, dass sich die Folgen unseres Handelns „von der einen Generation auf die andere“ übertragen. Nicht umsonst gehen die jungen Leute auf die Straße.



Das Mikroplastik kriegen wir nicht mehr weg. Und zurückholen können wir die Erderwärmung nicht mehr.

Auch mit Blick auf das Datum wird deutlich – heute ist der 7. November, übermorgen also Jahrestag der Reichspogromnacht von 9. November 1938 - dass man Folgen und Verantwortung der Taten und Untaten anderer Zeiten nicht einfach abschütteln kann.

(Und wahrscheinlich ist dieses Hingucken, dieses Mitfühlen, dieses Anerkennen von Schuld - und nicht darüber hinwegsehen - wahrscheinlich ist das der Anfang von Umkehr. Und vom Weg aus der Hölle auf Erden in Richtung auf das Reich Gottes. Aber das ist eine Predigt für ein anderes Mal.)

In unserem Psalm folgt auf das „*Könnte ich doch hören, dass Gott Frieden zusagte seinem Volk*“ ein anderer Satz: „*Doch ist ja seine Hilfe nahe*“.

„*Doch ist ja seine Hilfe nahe*“.

Beim ersten Lesen erschien mir das noch als eine etwas müde Antwort. Klein, schwach.

Dann entfaltet sich die Vision, Hoffnung keimt auf. Und wächst!

„*Doch ist ja seine Hilfe nahe*“.

„*Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserem Lande Ehre wohne*“.

Die ihn fürchten, sind das die Aufmerksamen, die, die hinhören?

Die Basisbibel übersetzt: „*die ihm gehören*“.  
Gehören, darin steckt „hören“. Hinhören, sich öffnen.  
Eigentlich heißt „gehören“ doch „besitzen“. Was gehört  
Gott denn nicht? Und hören wir hin?

Martin Luther übersetzte: „*Doch ist ja seine Hilfe nahe  
denen, die ihn fürchten*“. Er meint aber nicht „Angst  
haben“. Davon ist Luther weit weg, dass er Angst  
predigen will.

Aber „Ehrfurcht“, „ehren“,  
„*dass in unserem Lande Ehre wohne*“.

Die Basisbibel übersetzt: „*Dann wohnt seine  
Herrlichkeit wieder in unserem Land.*“

Es ist eine Vision des Beters, eine unglaubliche  
Hoffnung. Und Weitsicht ? !

„*Dass Güte und Treue sich begegnen,  
Gerechtigkeit und Frieden sich küssen*“.

Das hört sich ein bisschen lieblich an, rosarot,  
weichgespült – eben idealisiert oder weltfremd.  
Aber das ist es nicht. Gerechtigkeit und Frieden gehen  
im Leben oft nicht zusammen.

Aber es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit.  
Nehmen Sie die Jahrzehnte der Apartheid in Südafrika,  
als eine kleine weiße Oberschicht alle anderen  
unterdrückte. Es kann kein Friede sein, solange die  
einen den anderen alles vorenthalten.

Und das gilt auch für die Schöpfung. Kein Friede ohne  
Umkehr.

Für mich ist es kein Glaube, wenn wir weitermachen wie bisher, dabei aber beten, dass Gott den Temperaturschalter für die Erde irgendwie um 2 Grad runterregelt.

Dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen ist eine unglaubliche Vision – nein umgekehrt: wenn die zusammenkommen, dann ist das Reich Gottes auf Erden da!

*„Dass Treue aus der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, dass uns auch der Herr Gutes tue, und unser Land seine Frucht gebe, dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge“.* Welch ein Land, welche ein Glück!? Gottes Land. Gottes Reich.

Worauf hoffen wir?

Hoffen.

Hoffnung ist eine gewaltige Kraft.

Jetzt ist die dunkle Zeit. Bald ist Weihnachten, dann feiern wir die Geburt des Kindes, die Geburt Jesu Christi, die Geburt des Lichtes für diese Welt. In unserer Welt.

Sie kennen den Spruch: wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.

Aber es ist nicht irgendein Licht. Es ist dieses Licht, das die Welt verändert! Das uns verändert!

Haben Sie noch die Evangeliumslesung vom Reich Gottes im Ohr? Das ist doch wie eine Antwort auf den Satz, den ich schon so oft wiederholt habe:

*„Könnte ich doch hören, was Gott, der Herr, redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk“*

Und Lukas antwortet: Ja, hör doch hin! *„Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“* Hör auf dein Herz. Höre auf das Begehren, auf das Sehnen deiner Seele. Warte nicht! Jetzt, hier, zwischen Euch, in dieser Schöpfung. In diese Welt ist Jesus gekommen und hat uns einiges mitgebracht. Hat uns alles mitgebracht.

Die Basisbibel übersetzt im Psalm: *„Ich will hören, was Gott zu sagen hat. Der Herr redet vom Frieden“*

Ja, ich will auch hören. Danach sehne ich mich. Das suche ich zu ergreifen. Weil Hoffen verändert. Weil es einen gewaltigen Unterschied macht, ob ich ohne Hoffnung für diese Welt bin. Oder ob ich eine Hoffnung habe.

Hoffen ist Geschenk. Damit wir nicht in Torheit geraten. Alles andere lässt uns doch nur die Dummheiten der Vergangenheit weitermachen.

Ohne Hoffnung – was soll ich da Plastik oder Benzin sparen?

Ohne Hoffnung – was soll ich da mit meinem „blöden“ Nachbarn reden.

Ohne Hoffnung – was soll dann das ganze Leben für einen Sinn machen?

Wir haben eine Hoffnung! Eine gewaltige, die uns die Zukunft schenkt.

Aber aufgepasst, Hoffnung ist noch etwas anderes als Wunscherfüllung. Wenn ich mir erhoffe, von allen Krankheiten immer verschont zu bleiben, so werde ich wohl bald enttäuscht werden.

Aber zu hoffen, dass Gott mich begleitet – was immer auch kommt. Dass er mein Hirte ist. Dass ich nie allein bin, wo immer ich auch bin, sondern dass Gott an meiner Seite steht, das trägt mich.

Und das gilt eben nicht nur individuell für uns als Einzelne. Das gilt für das Reich Gottes in dieser Welt.

Hoffen verändert. Und Gott ist die Quelle, der Grund der Hoffnung. Er hat uns das Licht unseres Lebens gegeben.

*Wende uns um, Gott. Stell uns wieder her.*

Ja! Lass mich immer wieder hören und glauben, dass du Frieden zusagst. Schenke uns immer neu Deine Hoffnung.

Amen

3. Lied      *In Dir ist Freude, EG 398*

*Fürbitten und Vaterunser*

So wie wir sind, Gott,  
stehen wir vor dir mit unseren guten und schwierigen  
Erfahrungen, mit unseren Hoffnungen und Sorgen.  
Dir vertrauen wir an,  
was uns beschäftigt und bewegt:

Wir sehen und erleben,  
wir bedroht deine Schöpfung ist, unser Lebensraum.  
Manchmal ist die Angst riesengroß,  
dass auch kein Umdenken mehr helfen kann.  
Gib uns den Mut, die Weitsicht und die Kraft,  
unser Verhalten zu verändern  
und uns mit unseren Möglichkeiten einzusetzen für die  
Bewahrung und den Schutz der Erde.

Wir hören und erleben,  
wie bedrohlich die Pandemie immer noch ist.  
Menschen sterben.  
Junge und Alte verlieren ihre Gesundheit,  
andere ihre wirtschaftliche Existenz.  
Die häusliche Gewalt hat in den vergangenen Monaten  
zugenommen.  
Gib uns offene Augen, Ohren und Herzen füreinander,  
damit wir einander beistehen und helfen, wo wir es  
können.

Wir spüren und erleben,  
wie wichtig uns ein gutes Miteinander ist,  
auch hier bei uns in unserer Andreaskirche.  
Wir danken für alle, die sich und ihre Gaben einbringen.  
Wir danken für die wunderbare Vielfalt, für gemeinsame  
Stille, für gegenseitige Ermutigung.  
Gib uns allen eine starke Hoffnung, die uns verbindet  
und trägt.

Gott,  
dir gilt unser Dank für viele fröhliche und stärkende  
Erfahrungen,  
bei dir finden wir Halt in unruhiger Zeit.  
In einem Augenblick der Stille vertrauen wir dir an,  
was uns gerade persönlich wichtig ist:

---

Vater unser im Himmel...

### Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
Er lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.  
Er erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.                      Amen